

# Jahresbericht 2004

Pflegeheime Bueche und Chriesibaum



Das fünfte Jahr nach der Spitalschliessung	X
«reculer pour mieux sauter	X
Vom Pflegeheim zum Pflegespital	X
Lernende im GerAtrium	X
Statistik	XX
Erfolgsrechnung nach H+	XX
Organisation	XX



# Das fünfte Jahr nach der Spitalschliessung

## **Bericht des Präsidenten der Betriebskommission**

Das fünfte Jahr nach der Spitalschliessung ist vorbei. Wenn das Spitalgebäude «Ahorn» nicht wäre, würde betrieblich nur noch wenig an die damalige Zeit erinnern. Die Umstellung auf einen reinen Pflegeheimbetrieb ist definitiv vollzogen. Dies belegen auch die Zahlenvergleiche mit ähnlich gelagerten Betrieben im Kanton Zürich. Das GerAtrium bewegt sich kostenmässig im Mittelfeld der verglichenen Institutionen. Trotzdem arbeitet die Geschäftsleitung weiter auf das Ziel hin, die Kosten zu senken.

Dass das GerAtrium trotz ungewisser Zukunft ein lebhafter Betrieb ist, zeigen die verschiedenen Ereignisse während des vergangenen Jahres. So wurden die Erneuerungsarbeiten am Gebäude «Chriesibaum» unter Einhaltung des Kostenvoranschlages abgeschlossen. Stolz sind wir auf die neue Dementenstation mit dem dazu gehörenden Garten. Die ersten Erfahrungen mit dieser Station sind sehr erfreulich.

Bewohnerinnen und Bewohner (und natürlich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) durften sich am Sommerfest am Bier erfreuen, das im GerAtrium selbst gebraut wurde.

Auch im vergangenen Jahr konnte das Betriebsdefizit trotz niedriger Bettenbelegung erneut gesenkt werden. Ein weiterer Schritt in diese Richtung wurde mit der Auslagerung der Reinigung an eine professionelle Firma im Herbst 2004 gemacht.

Zwei markante Veränderungen in der Nutzung betrieblich nicht benötigter Gebäude und Räume sind erwähnenswert. Im Frühjahr bezogen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialdienstes des Bezirks Pfäffikon ein ganzes Stockwerk im Gebäude «Ahorn» und im Herbst 2004 bezogen erste Asylbewerber das ehemalige Personalhaus, das zwischenzeitlich an die Gemeinde Pfäffikon vermietet wurde.

Der im letzten Jahresbericht bereits erwähnte Studienauftrag wurde Mitte 2004 abgeschlossen. Er hatte zum Ziel, den Zwecksverbandsgemeinden aufzuzeigen, wie und wo die Altersbetreuung und -pflege optimal erfolgen sollte.

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung steht fest, dass sich die Gemeinde Pfäffikon für den Ausbau des Alterszentrums Lindenstrasse und die Beibehaltung des Gebäudes «Chriesibaum» für ihre schwerst pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohner entschieden hat. Die vier umliegenden Gemeinden Russikon, Fehraltorf, Weisslingen und Hittnau werden ihren Entscheid im Laufe des Frühjahrs 2005 fällen.

Für die Betriebskommission, Geschäftsleitung und das Personal wäre ein Entscheid, wie auch immer er ausfallen wird, eine grosse Erleichterung nach Jahren der Ungewissheit über die Zukunft des GerAtriums.

Erfreulich ist für mich nach wie vor, wie motiviert der Alltag im Betrieb gemeistert wird. Die Bereitschaft, das Beste zu geben, liegt sicher auch an der positiven Unterstützung durch die Zwecksverbandsgemeinden mit Ihren Bewilligungen für die nötigen Instandhaltungsarbeiten in den Betriebsgebäuden.

Nun liegt es mir am Herzen, einmal mehr allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz für das GerAtrium zu danken. Dieser Dank gilt auch den Ärzten, die sich an vorderster Front um das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner kümmern. Die Geschäftsleitungsmitglieder mit ihrem Kader verdienen ebenfalls meinen grossen Dank für ihr erfolgreiches Bemühen um zeitgemässe Qualitätsstandards in Pflege, Hotellerie und Führung.

Meiner Betriebskommission danke ich für ihre positive Mitarbeit in der «Steuerung» des Schiffes «GerAtrium». Der Spitalkommission danke ich auch im Namen des ganzen Betriebes für ihre wohlwollende Unterstützung der Anliegen und der Geschäftstätigkeit des GerAtriums.

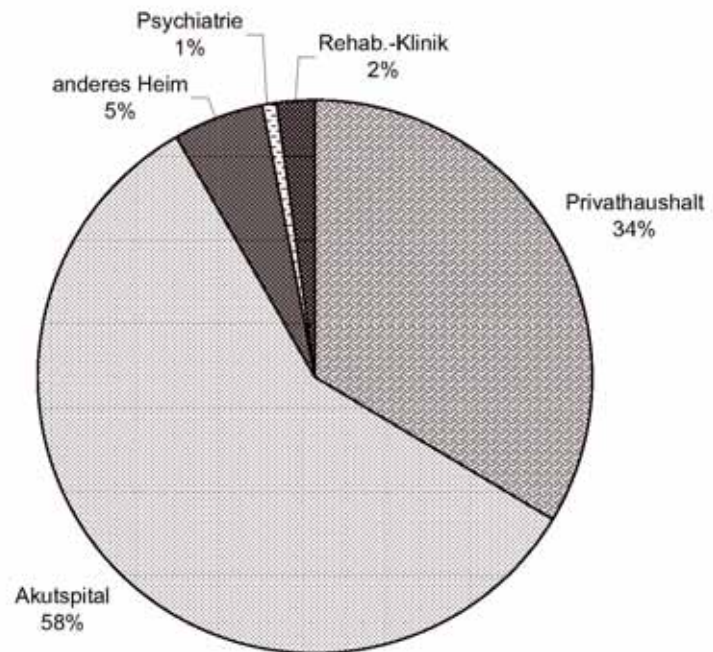
Kurt Müller  
Präsident der Betriebskommission GerAtrium

## «reculer pour mieux sauter»

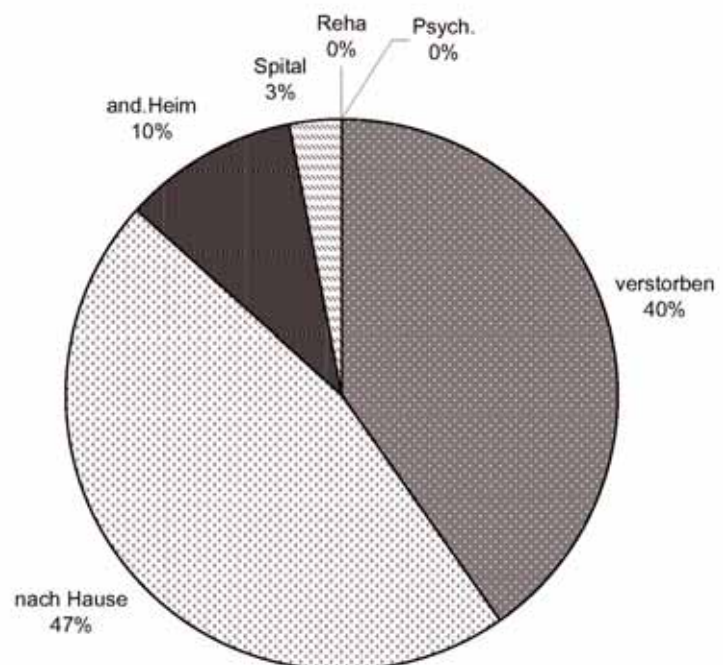
Ein elementares Prinzip der Natur, dass soviel bedeutet wie, dass wir manchmal zwei Schritte zurück müssen, um einen grossen Schritt nach vorne zu machen.

In den vergangenen Jahren haben wir sorgsam und gewissenhaft unsere Kosten pro Pflage tag gesenkt. Dabei wurde der ganze Betrieb durchleuchtet, bestehende Verträge gekündigt und durch neue – mit für uns besseren Konditionen – abgeschlossen. MitarbeiterInnen mussten auf viele – selbstverständlich gewordene Privilegien – verzichten. Neue Organisationsstrukturen wurden eingeführt, etliche Abläufe hinterfragt und verbessert, der Personalbestand reduziert und der Verantwortungsbereich einzelner MitarbeiterInnen vergrössert. Eine Arbeit, die sich gelohnt hat, ist doch dadurch der Fehlbetrag pro Jahr auf ein erträgliches Mass gesunken. Natürlich unternehmen wir zukünftig weitere Anstrengungen, um die Kosten noch besser in den Griff zu bekommen. Aber immer - und dies ist unser Credo seit Jahren - nicht zu Ungunsten der BewohnerInnen. Eine hohe Pflegequalität in unserem Krankenhaus ist ein Muss und es sei hier erneut erwähnt, die Pflegekosten und die pflegerische Kompetenz sind in einem Altersheim und in einem Krankenhaus verschieden. Im vergangenen Jahr traten beispielsweise 58% aller BewohnerInnen direkt vom Akutspital ins GerAtrium ein. Von allen Eintritten 2004 konnten 47% wieder in ihren angestammten Wohnbereich zurückkehren.

### Herkunft bei Eintritt



### Austrittsgrund



Mit einer Bettenauslastung von 91,2% waren wir das ganze Jahr nie voll belegt. Dass wir trotzdem die Vorgaben des Budgets 2004 einhalten konnten, hing einerseits mit dem hohen Pflegeaufwand unserer BewohnerInnen zusammen, den wir den Krankenkassen entsprechend in Rechnung stellen konnten und andererseits mit weiteren Kostenoptimierungen. Die gesamte Unterhaltsreinigung wurde per 1. September 2004 ausgelagert. Nach der Durchführung eines Submissionsverfahrens wurde der Auftrag an Vebego Services, Dietikon vergeben. Dieser Wechsel von der Eigen- zur Externreinigung im Bereich Unterhalt ermöglicht eine nicht unbedeutende Kosteneinsparung. Die ersten Erfahrungen mit dem Outsourcing sind durchwegs positiv.

Zudem wurde das bisher im GerAtrium als Nebenbetrieb geführte Personalhaus Eiche per 1. Oktober 2004 an die Gemeinde Pfäffikon vermietet. Die 56 Zimmer und Appartements werden nun als Unterkunft für AsylbewerberInnen genutzt. Wie es sich heute zeigt, sind die seitens der Bevölkerung formulierten Befürchtungen bezüglich Umnutzung nicht eingetreten - der Start der Asylbewerberunterkunft an diesem Standort ist geglückt. Alle ehemaligen MieterInnen fanden schlussendlich auch ein neues Zuhause.

Mit diesen beiden Massnahmen Externreinigung und Vermietung Personalhaus, sowie mit weiteren Verbesserungen in Schlüssel- und Supportprozessen konnten wir 2004 gegenüber dem Vorjahr die laufenden Aufwendungen um insgesamt Fr. 450'000.- reduzieren.

Die Gemeinden des Zweckverbandes werden sich im Jahr 2005 entscheiden müssen, in welcher Form unser Betrieb seine Leistungen in Zukunft anbieten wird. Wir sind überzeugt, dass es unser Angebot auch weiterhin braucht. Und wir erwarten nicht, dass sich die Dinge so ereignen, wie wir es möchten, sondern wir wünschen uns, dass sie so eintreten, wie sie eintreten müssen. Bei Dingen, die wir nicht beeinflussen können, verwenden wir unsere Energie lieber darauf uns anzupassen, anstatt uns darüber zu beklagen.

Die Geschäftsleitung möchte sich bei allen MitarbeiterInnen ganz herzlich bedanken. Ihre aufmunternden Worte, ihr fröhliches Lachen, ihre wohlwollenden Gesten, ihre geduldigen Handlungen und ihre schützenden Hände zum Wohle unserer BewohnerInnen haben uns im 2004 beeindruckt. Bei der Spital-, und der Betriebskommission bedanken wir uns für die erneut konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Armin Strom  
Management



## **Vom Pflegeheim zum Pflegespital?**

Dass der betagte Mensch so lange wie möglich in seinen eigenen vier Wänden leben möchte ist nachvollziehbar. Durch das Angebot der Spitex wird dies auch sehr vielen Menschen heute ermöglicht. Die Aufenthaltsdauer im Pflegeheim wird dadurch aber kürzer und die Pflegeintensität nimmt zu.

Was heisst das in Zahlen? Als noch mit BESA abgerechnet wurde, war bekannt, dass BewohnerInnen in der BESA-Stufe 4 schwer pflegebedürftig sind. Nach RAI (Resident Assessment Instrument) entspricht ein Zeitaufwand von 42 Min. pro Tag dem Pflegeindex 1. Im Jahr 2004 stieg der Pflegeindex im GerAtrium um 0.191 Punkte und somit der Pflegeaufwand um 8 Minuten pro Tag und BewohnerIn gegenüber dem Vorjahr.

In Stellen umgerechnet benötigt die Pflege 2.13 Stellen oder 3900 Stunden Pflege mehr um den Bedürfnissen gerecht zu werden und den Pflegeaufwand in qualitativ gleich bleibender Form bewältigen zu können. Der Zuwachs konnte durch eine geringere Bettenauslastung im gleichen Zeitraum kompensiert werden; auch eine Auswirkung des oben beschriebenen Wandels. In der Hotellerie kennt man, dass saisonale Schwankungen den Stellenplan beeinflussen. Die Bettenauslastung im Pflegeheim kann auch sehr stark variieren, nur ist dies wenig voraussehbar und eine Stellenplananpassung entsprechend schwieriger.

Die Gründe für den Eintritt ins Pflegeheim und die immer kürzer werdende Aufenthaltsdauer sind vielfältig. Manche Bewohner treten ein, weil sie den Alltag zuhause nicht mehr alleine bewältigen können und auf Pflege rund um die Uhr angewiesen sind. Menschen werden aufgenommen, welche nach einem Unfall zuhause ins Spital eingeliefert werden mussten und vorübergehend bei uns platziert werden, bis sie wieder fähig sind, in ihr bekanntes Umfeld zurückzukehren. Immer öfter werden jüngere Menschen mit chronischen Erkrankungen wie MS (Multiple Sklerose) oder

Parkinson angemeldet. Die kurzfristige Aufnahme von Pflegefällen ist selbstverständlich und manch Angehöriger konnte kurzfristig, mit einem «guten Gewissen» sich selber in Spitalpflege begeben, da er die zu pflegende Person in einem Entlastungsbett wusste. Durch das breite Angebot von Spitex wird es für betreuende Angehörige möglich, die zu pflegende Person bis fast zu letzt in ihrem gewohnten Umfeld zu pflegen und betreuen.

Gute Kenntnisse in Akut- Palliativ- Demenzpflege und Rehabilitation sind Grundvoraussetzungen, um dem Pflege- und Betreuungsangebot im Pflegeheim gerecht zu werden. Um auch eine angemessene Pflegequalität garantieren zu können braucht es entsprechend qualifiziertes Pflegepersonal. Personal das motiviert ist, sich den laufend verändernden Situationen kurzfristig anzupassen und sich dementsprechend mit Pflegekonzepten auseinanderzusetzen, die auf neue Verhältnisse abgestimmt sind. Die Frage stellt sich ob der Name Pflegeheim gerechtfertigt ist, oder ob man nicht besser vom Pflegespital spricht?

Für all die Anregungen und Vorschläge die in den Pflegealltag einfliessen und vor allem die hohe Bereitschaft, sich ständig mit Neuem auseinander zu setzen, dafür möchte ich mich bei allen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ganz herzlich bedanken.

## Lernende im GerAtrium

Lernende gehören zum Alltag im GerAtrium. Sie setzen das fachliche theoretische Wissen unter kundiger Anleitung und Kontrolle in die Praxis um und lernen im Rahmen ihrer Ziele und Kompetenzen selbständig ihre Arbeit planen, Prioritäten zu setzen und ausgeführte Tätigkeiten zu reflektieren. Sie bringen «frischen Wind» in die Institution und leisten einen wertvollen Anteil für das Wohlbefinden der BewohnerInnen.

Wir lassen sie am besten gleich selber von ihren Erfahrungen erzählen.

### Ich heiße Florina Oberholzer und bin 16 Jahre alt

Zusammen mit meinen Eltern, einem Bruder und einer Schwester wohne ich in Wildberg. Nebst der Berufsschule besuche ich die BMS. Nach meiner Lehre als FAGE möchte ich gerne Pflegefachfrau lernen. Das Interessante an meiner abwechslungsreichen Lehre ist, dass man vom ganzen Betrieb sehr vieles sieht und deshalb spannende Eindrücke bekommt.

Bevor ich mit dem Transportdienst einen Tag mitgehen konnte, hatte ich keine Ahnung, wer im Ausguss die schmutzige Wäsche und die vollen Abfallsäcke leerte. Wohin kam das zu Entsorgende, was passierte mit dem? Solche Fragen klären sich, sobald man es gesehen hat. Ohne diese Ausbildung hätte ich wohl noch viel mehr Fragezeichen.

Ebenfalls toll ist, dass man in jedem Bereich Leute um sich hat. Egal ob in der Cafeteria, in der Wäscherei, auf den Stationen, ...



Ich kann ohne Bedenken sagen, dass ich den richtigen Beruf am richtigen Ort erlernen kann.

### **Grüezi ich heisse Coralie Ender**

Im Moment bin ich im 2. Lehrjahr zur Fachangestellten Gesundheit.

Nach den Schnuppertagen im GerAtrium wusste ich, dass ich meine Lehre gerne hier machen würde. Ich finde den Kontakt mit den älteren Menschen eine interessante und lehrreiche Erfahrung. Das spannende an meiner Ausbildung ist, dass ich Einblick in die verschiedensten Bereiche habe.

Zurzeit bin ich für 2 Monate im Verwaltungsbereich. Hier erhalte ich Informationen über die BewohnerInnen - Administration, die Telefonzentrale und die Buchhaltung. Ich erstelle Eintrittsformulare, Rechnungen und erteile Auskünfte am Schalter und bediene das Telefon.

Nach meiner dreijährigen Ausbildung als FAGE mit BMS habe ich die Möglichkeit eine weitere Ausbildung in verschiedensten Richtungen, zu absolvieren. Ein grosser Traum von mir ist es die diplomierte Pflegefachfrau im Bereich Kinder zu erlernen. Hoffentlich geht mein Wunsch in Erfüllung.



**Ich wohne in Pfäffikon ZH und heisse Melanie Grob**

Ich bin 19 Jahre alt und absolviere die Ausbildung zur Pflegefachfrau Diplommiveau 2 im Careum Stiftung für Gesundheitsberufe in Zürich.

Zur Zeit bin ich im ersten Ausbildungsjahr, das GerAtrium ist mein erster Praktikumseinsatz. Die täglichen Begegnungen mit den BewohnerInnen sind für mich sehr interessant, und bringen mir immer neue lehrreiche Erfahrungen für den Pflegealltag. Es entstehen ernste, tiefe, traurige und lustige Gespräche mit den BewohnerInnen. Meine Ausbildung empfinde ich als sehr abwechslungsreich, jeder Tag bringt neue Herausforderungen. Das arbeiten in einem guten Team macht mir Spass. Die BewohnerInnen schätzen meine Pflege und Betreuung und meine feinfühligkeit sehr.

Im GerAtrium lernte ich selbständig arbeiten und erhielt einen intensiven Einblick in die Geriatrie. Einige BewohnerInnen habe ich sogar in mein Herz geschlossen und werde sie nach Abschluss des Praktikums vermissen.



## **Ich bin im 2. Ausbildungsjahr zur Fachangestellten Gesundheit und heisse Andrea Studer**

Wieso kam ich auf die Idee bei betagten Menschen zu arbeiten?

Seit meiner frühen Kindheit hatte ich eine sehr gute Beziehung zu meinen Grosseltern. In den Ferien war es wie mein zweites Zuhause. Mein Grossvater leidet seit vielen Jahren an der Parkinsonschen Krankheit. Ich durfte die Grossmutter unterstützen z.B. bei den Bewegungsübungen mit dem Grossvater.

Dadurch entstand eine gute Beziehung zum betagten Menschen und ich konnte mir gut vorstellen Betagte zu pflegen.

Was mir gefällt:

- Wenn die Betagten von ihrem Leben erzählen
- Wenn sie mich anstrahlen und sich freuen, wenn ich da bin
- Wenn sie Witze machen, ältere Menschen können humorvoll und lustig sein

Habe eine Bewohnerin gefragt, wie sie es empfindet, wenn ich sie als junge Frau pflege? Sie antwortete: «Ich bin froh das es so junge Leute gibt, ich werde gerne von jungen Leuten gepflegt. Ich habe junge Menschen sehr gerne aber die älteren sind auch gut».



**Mein Name ist Alex Henrich, bin 21 Jahre jung und stehe kurz vor der Lehrabschluss – Prüfung als Koch im GerAtrium**

Das Arbeitsklima in der Küche ist angenehm und auch in stressigen Situationen gut auszuhalten. Auch verstehe ich mich gut mit den Mitarbeitern aus den anderen Bereichen. Meine Motivation die Lehre in einem Betrieb wie dem GerAtrium zu absolvieren war einerseits die geregelte Arbeitszeit und das der Beruf Koch schon immer mein Traumberuf war.

Durch die Arbeit in der Küche habe ich nicht viel Kontakt mit den Betagten und erlebe nur einen sehr kleinen Teil ihres Alltags. Vor der Aufgabe der Pflegenden habe ich grossen Respekt, die täglich die betagten Menschen betreuen.

Es braucht schon manchmal viel Geduld, unseren täglichen «Küchengast», der Bewohner macht täglich in der Küche einen kurzen Besuch zu betreuen.

Im Gegensatz zu einem Restaurant haben wir jeden Tag vier Menüs zum zubereiten. Ich lerne die verschiedenen Arten der Pflegeheimküche kennen, wie z.Bsp. die Diabetikerdiät.

Ausserdem lerne ich im GerAtrium selbständig und verantwortungsbewusst zu arbeiten und meine Aufgaben stets richtig zu erledigen



**Mein Name: Nicole Egger**

Am 04.05.2005 begann ich die Ausbildung zur Pflegefachfrau Diplommiveau 2 am Theodosianum in Schlieren voller Motivation.

Mein erstes Praktikum absolviere ich im GerAtrium, im Chriesibaum 2. Ganz hervorragend, mit Struktur und viel Geduld, werde ich von den BerufsbildnerInnen betreut. Ich profitiere von Ihren Kompetenzen und Berufserfahrungen sehr. Das Ziel meines ersten Praktikums ist es, die Pflege von Grund auf zu erlernen. Dies im Pflegeheim zu praktizieren ist für mich eine grosse Herausforderung, vermittelt mir doch die Arbeit im Betagtenbereich sehr viel Lebenssubstanz. Alle Erzählungen, Lebenserfahrungen und Geschichten der BewohnerInnen berühren mich oft und sind sehr bereichernd.

Egal was Ihnen das bisherige Leben bot, wie reich an Erfüllungen die Vergangenheit war, für mich ist es das Wichtigste diesen Menschen mit Respekt und Zuneigung zu begegnen! Dazu bin ich bereit...

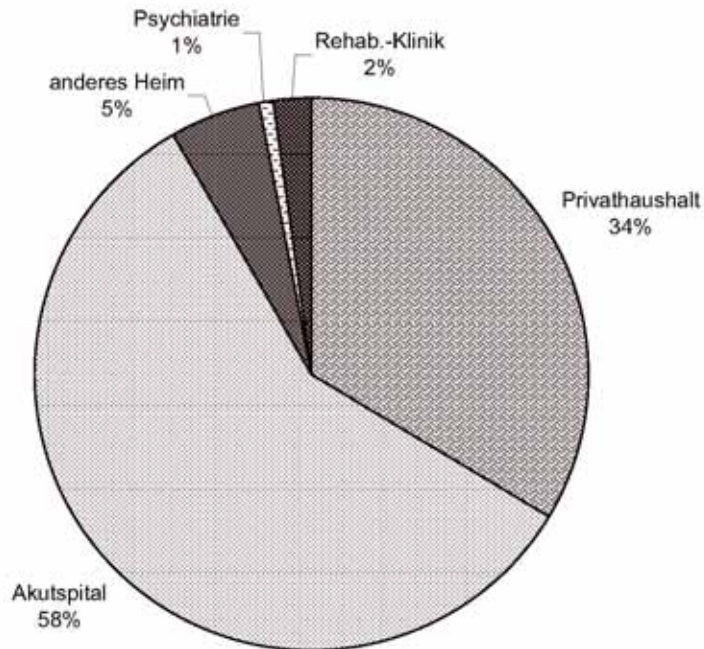




**Statistik**

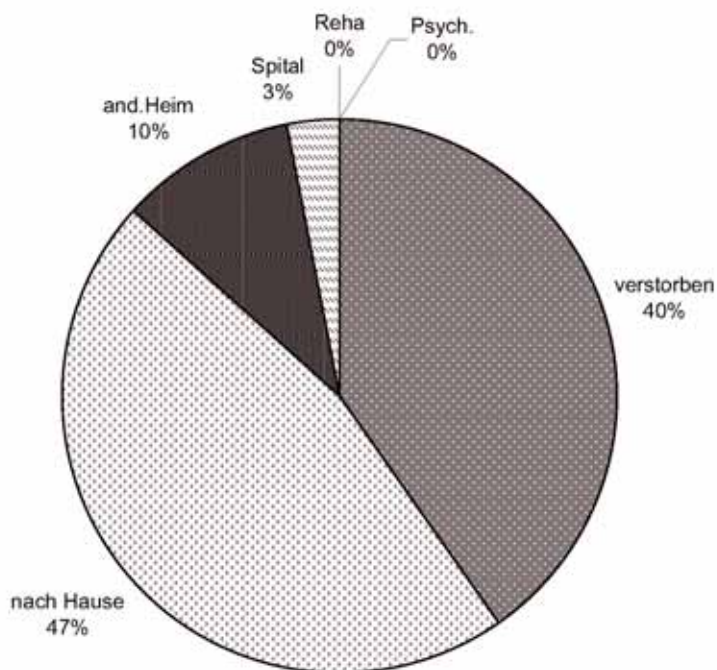
Herkunftsort der  
BewohnerInnen  
bei Eintritt

N = 95

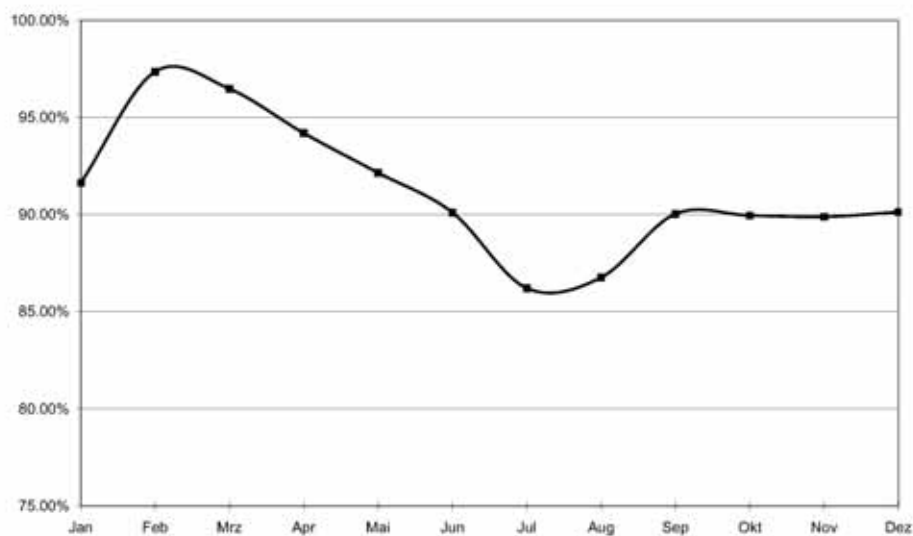


Austrittsgrund der  
BewohnerInnen

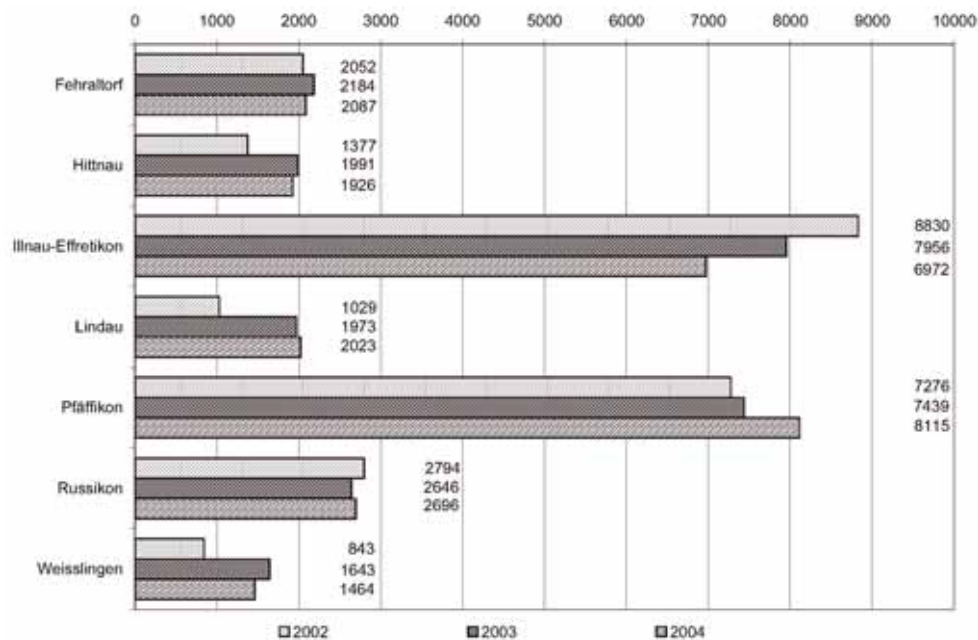
N = 97



Bettenbelegung  
2004  
91.2% (Basis 88  
Betten)



Pflegetage nach  
Zweckverbandsge-  
meinden  
2002 - 2004





## Erfolgsrechnung nach H+

Finanzen

### Betriebsaufwand

	2003	2004
Besoldungen	6'993'726	6'779'456
Sozialleistungen	1'265'004	1'188'478
Personalnebenkosten	82'919	87'465
Personal Externe	214'516	149'399
<b>Personal-Kosten</b>	<b>8'556'165</b>	<b>8'204'798</b>
Medizinische Kosten	280'306	241'452
Lebensmittel	363'653	317'769
Haushaltaufwand	189'611	318'429
Unterhalt + Reparaturen	259'245	163'939
Anlagenutzung	81'378	61'087
Energie + Wasser	169'345	147'403
Zinsen UV	59'245	71'928
Büro- + Verwaltungskosten	180'344	174'816
Entsorgung	56'505	54'511
Betriebsaufwand übriger	123'070	99'168
<b>Sachkosten</b>	<b>1'762'702</b>	<b>1'650'502</b>
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>10'318'867</b>	<b>9'855'300</b>

### Betriebsertrag

	2003	2004
Tagestaxen	-8'134'470	-7'857'394
Med Nebenleistungen		-29'969
Übrige Leist für Bewohner	-36'438	-14'072
Zinsen	-123'524	-186'361
Leistungen an Personal + Dritte	-266'813	-240'532
Staatsbeiträge	-67'938	-69'168
<b>Betriebsertrag</b>	<b>-8'629'183</b>	<b>-8'397'496</b>
<b>Ergebnis Hauptbetrieb</b>	<b>1'689'684</b>	<b>1'457'804</b>
Pflegetage	31'311	29'293
Bettenbelegung	97.50%	91.20%

**Nebenbetriebe**

	2003	2004
Liegenschaften	-153'251	-137'009
Cafeteria*	-23'646	8'556
Krankswagen*	-73'141	-51'121
Physiotherapie ambulant	14'109	
Immobilien*	-17'756	-18'370
<b>Ergebnis Nebenbetriebe</b>	<b>-253'685</b>	<b>-197'944</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>1'435'999</b>	<b>1'259'860</b>

- = Ertrag

**Erläuterungen zur Erfolgsrechnung**

Die Rechnung 2004 schliesst um Fr. 176'139.– besser ab als im Vorjahr (2003: Fr. 566'515.–). Dies obwohl die Bettenauslastung von 97.5% auf 91.2% gesunken ist (Basis 88 Betten), was zu Ertragseinbussen von Fr. 231'687.– (ohne Nebenbetriebe) führte.

Hätten die MitarbeiterInnen des GerAtrium den Betriebsaufwand nicht um Fr. 463'567.– reduzieren können, wäre das Jahresergebnis schlechter ausgefallen als im 2003. Dafür gebührt ihnen immer wieder unser Dank.

# Organisation

## **Spitalkommission**

Angelo Trümpy, Fehraltorf, Präsident

Kommissionen

## **RPK / GPK**

Fritz Ritter, Illnau-Effretikon, Präsident

## **Betriebskommission**

Kurt Müller, Russikon, Präsident

## **Geschäftsleitung**

Armin Strom, Management

Veronica Bugler, Leitung Pflegedienst

Heidi Beer, Spezialdienste

Geschäftsleitung

## **Krankenheimärzte**

Dr. med. Andreas Fritzsche

Dr. med. Matthias Greuter

Dr. med. Markus Frauenfelder

Dr. med. Reto Schnyder

Dr. med. Thomas Zogg

Krankenheimärzte

## **Stationsleitungen**

Maja Schnurrenberger, Stationsleiterin Bueche 1

Veronica Janutin, Stationsleiterin Bueche 2

Hans Gübeli, Stationsleiter Chriesibaum 1

Lenka Fiala, Stationsleiterin Chriesibaum 2

Bereiche

## **Zusatzangebote Betreuung / Pflege**

Anna Lang, Tagesklinik

Veronica Bugler, Überbrückungspflege

Ruth Vontobel, Aktivierungstherapie

Arun Widmer, Physiotherapie

Zusatzangebote

## **Verwaltung und Dienste**

Ursula Künzli, BewohnerInnen-Administration

Nelly Bruno, Personaladministration

Elisabeth Anklin, Finanzen/Controlling

Margrith Bachmann, Support-Pflege

Corinne Bangerter, Oekonomie

Werner Deller, Küche

Sybille Kunz, Cafeteria

Heidi Suhner, Wäscherei

Thomas Egli, Technik und Sicherheit

Thomas Fischer, Technik und Sicherheit

Verwaltung



**GerAtrium**, Hörnlistrasse 76, 8330 Pfäffikon  
Telefon 044 953 43 43, Telefax 044 953 43 31  
E-Mail [info@geratrium.ch](mailto:info@geratrium.ch), [www.geratrium.ch](http://www.geratrium.ch)